

Zeitschrift: Frauenbestrebungen
Herausgeber: Union für Frauenbestrebungen (Zürich)
Band: - (1916)
Heft: 8

Artikel: Die Milchpreise
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-326296>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 15.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

haft auch die Ursprünge der mormonischen Sektenlehre sind, so unwahrscheinlich es ist, dass ein einigermassen klar denkender Mensch sich davon überzeugen liesse, gelingt es doch den Mormonen-Aposteln öfter, ein schwaches Gemüt zu überreden.

Das Ideal, für welches sie mit glühender Beredsamkeit werben, ist ein halb religiöses, halb soziales und kommt auch der Sinnlichkeit entgegen, so dass es erklärlich wird, wenn immer noch viele darauf hineinfallen.

Was an ihrer Lehre gut und wertvoll ist, das ist in den Evangelien schon längst in reinerer und klarerer Form enthalten; was daran neu ist, zeigt alle Mängel einer schwachen Nachahmung und ist höchstens ein Versuch, menschliche Wünsche als göttliche Offenbarungen auszugeben.

Wer dann einmal drüben im andern Weltteil angelangt ist, kommt nicht so leicht wieder zurück, denn eine feste Organisation hält den Einzelnen umfangen, und die Meisten scheuen sich auch, ihre bittere Enttäuschung heim zu melden.

Dass namentlich die Stellung der Frau in ihrem Staat eine ganz unwürdige ist, wird zwar von den Mormonen eifrig bestritten, ist aber trotzdem eine Tatsache, für deren Wahrheit unanfechtbare Zeugen eintreten.

Wir bitten also dringend, den Sendboten der Mormonen oder „Heiligen der letzten Tage“, wie sie sich nennen, weder Gehör noch Einlass zu gewähren, denn wo sie einmal Fuss gefasst, fallen ihnen schwache oder abenteuerlustige Gemüter leider immer aufs neue zum Opfer.

Der Schweiz. Verein
der Freundinnen junger Mädchen.

Die Milchpreise.

Das eidg. statistische Bureau veröffentlicht für Mitte Mai die Detailpreise der Milch, wie sie nunmehr nach Durchführung des Aufschlages in der Schweiz gelten. Ein Vergleich mit den vom Herbst 1911 bis Frühling 1913 geltenden Preisen lässt erkennen, wie bescheiden die Preiserhöhung für dieses wichtigste Produkt der schweizerischen Landwirtschaft gewesen ist. Unmittelbar vor dem Kriege standen die Preise allerdings 2 Rp. tiefer; es war dies aber die Folge einer ausserordentlichen Krisis auf dem Markte für Milch- und Molkereiprodukte.

Die Preise betrugen pro Liter ins Haus geliefert in:

	Winter 1911/12	Sommer 1912	Winter 1912/13	Mai 1916
Aarau	26	26	26	26
Baden	26	26	26	26
Basel	26	26	26	26
Bern	27	27	26	27
Biel	24	25	25	25
Chur	27	27	27	27
Frauenfeld	24	25	25	25
Freiburg	25	25	24	25
Genf	25	25	25	27
Glarus	24	24	24	25
Herisau	24,5	25	25	25
Lausanne	25,5	26	26	26
Liestal	22,5	23	23	25
Luzern	25	25	24	26
Olten	26	26	25	26
Rorschach	25,5	26	26	26
St. Gallen	25	26	26	26
Schaffhausen	27	27	27	27
Schwyz	22	22	21,5	23
Solothurn	24	24	24	26
Winterthur	26	26	26	27
Zürich	27	27	27	27
Zug	25	25	25	26

Man wird kaum ein zweites Lebensmittel finden, das im Vergleich zu den Jahren 1911—1913 heute eine so kleine Verteuerung zeigt wie die Milch. Der Konsument bezahlt an den meisten Orten nicht mehr als damals. Dabei ist der Exportwert des Käses von 215 Fr. auf 350 Fr. pro Kilo gestiegen, was einer Verbesserung der Milchverwertung von über 10 Rappen entsprechen würde. Man darf ruhig behaupten, dass ohne die verständnisvolle Zusammenarbeit der Behörden und der Landwirtschaft die Milch nach der Weltmarktlage heute in der Schweiz 10 Rappen pro Liter teurer bezahlt würde. Das Schweizervolk hat alle Ursache, seiner Bauernsame in dieser Frage dankbar zu sein.

Die Frau und die Stockholmer Friedenskonferenz.

Frau C. Ragaz, eine der schweizerischen Delegierten der Fordschen Konferenz, sprach am 29. Juni 1916*) in der Internationalen Frauenvereinigung für dauernden Frieden, deren Vorsitzende sie ist, über das Thema: „Die Frau und die Stockholmer Friedenskonferenz“. Eine unter den Anwesenden zirkulierende Werbeliste gewann dem Verein 45 neue Mitglieder. Die zahlreich erschienenen Zuhörer folgten mit Interesse den gediegenen Ausführungen der Rednerin, die durch ihr schlichtes, echt weibliches Auftreten besonders angenehm wirkte.

Zuerst sprach sie davon, dass der Mann, weil er über grössere physische Kräfte verfügt und daher den Kriegsdienst zu leisten hat, alle politischen Vorrechte, sowie die Entscheidung über die Geschicke des Landes für sich allein in Anspruch nimmt. Diese seine Machtstellung besteht lange, besteht seit Tausenden von Jahren. Im 19. Jahrhundert traten neue Ideale in den Vordergrund, Fragen, die soziale Probleme, den Klassenkampf, die Frauenbewegung behandeln. Die Interessensphäre der Frau erweiterte sich, ausser den nächstliegenden Sorgen um Haushalt und Kinder erwuchsen ihr neue Aufgaben im öffentlichen Leben: als soziale Helferin mitzuwirken in der Schulpflege, für den Arbeiterschutz nebst seinen Versicherungseinrichtungen, für hygienische Fragen und Wohnungsfürsorge usw.

Dem Sozialismus wie auch der Frauenbewegung wird oft der Vorwurf des Antimilitarismus gemacht. Die breiten Volkschichten empfinden ein instinktives Widerstreben gegen das Militär wegen der schweren Lasten und Geldopfer, die es erfordert, und auch deshalb vielleicht, weil die Soldaten bei Streiks und Aufständen gegen sie geführt wurden. Weder die Frauen noch die Sozialisten, welche beide internationalen Zusammenschluss erstrebten, haben sich bei Kriegsausbruch bewährt. Auch die Frauen nahmen Teil am Völkerhass wie an der fanatischen nationalen Begeisterung. Die alten Vorurteile sassen zu fest, und der erst seit kurzem ausgestreute Samen moderner Anschauungen hatte noch nicht genug tiefe Wurzeln gefasst, so dass die schwachen Pflanzen durch die gewaltige Sturmflut, die über das Land hereinbrach, zum grössten Teil zerstört wurden. Sehnsucht nach Heldentum und Kampfesfreude erwachte damals in allen Herzen. Man wollte seine Ehre nicht beflecken lassen, sein Recht aufs äusserste verteidigen, nicht weibisch weichlich erscheinen. Doch neben diesen patriotischen Gefühlen lebten auch die ewigen Menschheitsideale fort.

Um Wilson, den Präsidenten der Vereinigten Staaten, zu einem Versuch einer Vermittlungsaktion der Neutralen zu bewegen, reiste Rosika Schwimmer nach Amerika. Julia Grace Wales hatte die Idee einer ständigen Vermittlungskonferenz gefasst, die immer und immer wieder aufs neue Friedensvorschläge an die Regierungen der kriegsführenden Länder

*) In der Aula der Höh. Töchterschule auf der Hohen Promenade.